

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wahre Andacht Des Christen

Muratori, Lodovico Antonio

Wien, 1760

VD18 13209663

Siebentes Capitel, Von dem Glauben

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-194849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-194849)

wolle in der Liebe Gottes, und Gedult Christi. Da nun aber die bisher gegebene Erklärung dieser drey so wichtigen Tugenden nicht ausführlich, sondern zu sehr eingeschränkt ist, so wäre zu wünschen, daß die Prediger, geistlichen Seelenführer, und Lehrmeister der Jugend dieselbe in der christlichen Lehre dem Volke deutlich erklärten und dieselbe durch eine deutliche Auslegung den Gläubigen bezubringen bedacht wären; weswegen ich denn auch von einer jeglichen ins besondere etwas weitläufiger handeln werde.

Siebentes Capitel, Von dem Glauben

Der Allerhöchste hat uns sehr viele Wahrheiten, vermittelt seine Propheten, und besonders durch den Mund seines allerheiligsten Sohns Jesu Christi und der Apostel, geoffenbaret; Wahrheiten, welche theils seine göttlichen Eigenschaften, und das Leben unsers Heilands selbst, theils die Handlungen der Menschen, oder vielmehr deren Wert oder Unwert betreffen. Alle diese muß der Christ so glauben, wie sie uns von der Katholischen Kirche vortragen werden, und zwar muß er sie um deswillen glauben, weil Gott die ewige unsehlbare Wahrheit uns dieselben geoffenbaret hat. Durch seine unendliche Güte giebt er uns diesen Glauben, und wir erwerben uns bey ihm große Verdienste, wenn wir unseren Verstand und Willen den göttlichen Offenbarungen unterwerfen, besonders in gewissen Stücken, welche zwar unsern Begriff übersteigen, doch aber der gesunden Vernunft nicht entgegen sind. Deswegen nannte der Herr (a) Selig, die

(a) Joann. cap. XX. 29.

die da nicht gesehen haben, und dennoch geglaubt haben. Welches besonders auf uns gemeint war, die wir in späten Zeiten nach seinen Predigten und Wunderthaten leben. Aber was thut nicht der hoffärtige und schwache Verstand einiger Menschen? Sie bemerken zu Zeiten in ihrem Herzen verschiedene Zweifel an diesem oder jenen Geheimnisse; so gar die Gläubigen und Gott getreuen Seelen können öfters den Zutritteiner zweifeln. Den Furcht nicht verhindern, welche den Glauben, wo nicht zu erlöschten, doch zu schwächen fähig ist. Was nun diese, nämlich die Ungelehrten, die aber einen guten Wandel führen, anbetrifft, die da wider ihren Willen dergleichen überlästige Gedanken gegen den Glauben in ihrem Herzen bemerken, diese können sich nicht leichter davon befreien, als wenn sie das apostolische Glaubensbekenntniß mit Andacht beten, und eben gegen solche Zweifel den Glauben erneuern; nicht weniger wird es ihnen nützlich seyn, wenn sie überlegen, wie viele Leute von größtem Verstande, wie viele Heilige, wie viele andere, die in allen Wissenschaften gelehrt waren, durch so viele Jahrhunderte die Wahrheiten des Glaubens fest gehalten haben, noch täglich glauben, und nach deren Richtschnur ihr Leben einrichten. Was will ich unweiser Mensch denn daran zweifeln, was so viele Leute von ausnehmender Weisheit für ungezweifelt, und allzuwahr gehalten haben? Uebrigens sparen auch die scharfsinnigsten Leute keine Mühe; wenn sie anders von den Neigungen befreit sind, die zur Freyheit Anlaß geben, und das sonst süße und vernünftige Joch des Glaubens verwerfen, um eine schädliche Freyheit zu genießen, und allen ihren bösen Begierden nachzuleben, um endlich den wahren festen Grund des natürlichen und geoffenbarten Glaubens zu untersuchen und zu erkennen.

D

Wenn

Wenn wir uns mit Ernste befließen die Wunderthaten und das wunderbare Leben unseres göttlichen Gesetzgebers zu betrachten, welches von so vielen Propheten vorge sagt worden, wie auch die Prophezeiungen, so an ihn wahr geworden sind, sowohl in der Befehrung der Heiden, als in der Kirche, die er eingeset, ferner wie rein, edel, und von allem Eigennuze entfernt die Sittenlehre sey, die er geprediget, von welcher die Lehre aller heidnischen Weltweisen zu Schanden gemacht wird, eine Sittenlehre, welche sich für einen jeden schicket, und die einen jeglichen zu der im gegenwärtigen Leben nur immer möglichen Glückseligkeit, noch weit mehr aber zu jener unbeschreiblichen Freude des ewigen Lebens führen kann; wenn wir alles dieses betrachten, andere Ursachen zu geschweigen, so sollte wohl dieses genug seyn, uns zu versichern, daß das Gesetz Christi vom Himmel gekommen sey, vornämlich wenn man das Evangelium und die wunderwürdigen Briefe des heiligen Pauli, und anderer Apostel in ihrem wahren Ursprunge liest. Man setze noch dazu, daß diese nämlichen heiligen Apostel, und ihre Jünger (so viele andere ihrer Nachfolger zu geschweigen) ihr Blut und Leben aufgeopfert haben, die Wahrheit des Christlichen Glaubens zu bezeugen, und zu behaupten. Wenn denn sie oder diejenigen, die mit ihnen, oder auch nicht lange nach unserem Heilande gelebt haben, von diesem Glauben so überzeuget waren, daß sie kein Bedenken getragen, darauf zu sterben (mehr kann man aber nicht thun) und wenn sie für gewiß gehalten, daß sie von dem Tode, den sie Christo zu Liebe erlitten, in die ewige Seligkeit werden übertragen werden, daselbst mit Christo ewig zu leben: so ist ja wohl dieses alles als eine Versicherung, die auch uns gegeben wird, anzusehen, daß sie die Lehre, und Wunderthaten des Herrn als wahr, und von Gott herkommend erkannt haben.

Wir

(a)
(b)
(c)

Wir haben oben gemeldet, daß wir die Lehre Christi auf die Art glauben müssen, wie sie uns von der katholischen Kirche vorgetragen wird, damit wir nämlich nicht in den Irrthum so vieler Ketzer und Abtrünnigen gerathen, deren jeder nach seiner Art die heilige Schrift ausleget, woraus alsdenn so viele Trennungen entstanden, da doch der deutsche Wille Gottes ist, daß seine Kirche, seine Braut eine einzige seyn soll, nur eine Besizerin der Wahrheit, nur eine Auslegerin seiner Lehrstücke, von welcher die Glaubigen die Milch der wahren Lehre saugen sollen. Von dieser Kirche hat Gott durch den Mund des Apostels gesagt (a) daß sie eine Kirche des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundveste der Wahrheit sey. Von dieser hatte er bey dem heiligen Matthäo ausgesagt (b) daß sie von Jesu Christo auf einem Fels erbauet sey, und daß die Pforten der Hölle, nämlich die Verfolgungen und Ketzereyen, sie nicht überwältigen werden; und in dem nämlichen Evangelio (c) hat Christus der Herr versprochen, daß diese Kirche allezeit stehen werde; wie denn auch der heilige Paulus uns versichert, daß beständig bis zu dem Ende der Welt, Lehrer, Seelsorger, Propheten, und Apostel darinne sich finden werden. Wenn also diese Kirche niemals abnehmen wird, wenn nach göttlicher Verheißung diese nicht betrogen kann, wenn sie allezeit sichtbar, unfehlbar, und in ihrer Lehre vom Irrthume befreiet seyn wird; so folget ganz klar, daß der Katholische Christ mit seinem Glauben darauf beruhen soll, was sie lehret, und alsdenn nichts zu besorgen habe. Die Protestanten im Gegentheile, wenn sie von unseren Controversisten ange-

D 2

gan

- (a) ad Timotheum cap. III. 15.
 (b) Matthæi cap. XVI. 18.
 (c) Ibidem cap. ultimo.

gangen worden, Rechenschaft zu geben, auf was Art sie glauben können, daß ihre Kirche die wahre sey, da es doch eine bekannte Sache ist, daß sie sich von uns abgesondert, und zu einer, wie sie sagen, neuen Kirche den Anfang gemacht haben, auch von ihnen selbst nicht geläugnet werden kann, daß alle ihre Voreltern in der Römischkatholischen Kirche gelebt haben, und keine als diese vor ihrer Absondierung für die wahre Kirche gehalten worden, haben niemals ihre Trennung und Reuigkeit zu rechtfertigen gewußt, sie werden es auch niemals thun können; wie denn auch ihr ganzes Gebäude dadurch zu Boden geworfen wird, wenn sie behaupten wollen, die wahre Kirche könne fehlen, und habe wirklich gefehlet. Wenn dieses wahr wäre, und Gott der Kirche die Gewalt nicht gegeben hätte, in Glaubensstreitigkeiten die Entscheidung zu geben, und das Wort Gottes auszulegen, sondern die Bedeutung des wahren Verstands der heiligen Schrift von dem Begriffe und der Einsicht eines jeden abhängen sollte, so würde ja der Weg zur Erkenntniß, welche die wahre Kirche, und die wahre Lehre Christi sey, auf einmal völlig abgeschnitten seyn, und eine jegliche Trennung der Keger würde sich rühmen können, daß sie allein die rechtmäßige Nachfolgerinn des Evangelii wäre, welches eine unerträgliche Thorheit, und den deutlichen Worten Christi, der da versprochen, daß seine Kirche so lange die Welt dauert, stehen werde, gänzlich entgegen läuft. Deswegen soll wohl ein jeder Katholischer Christ Gott loben und preisen, daß er in dieser Kirche gebohren, und wieder gebohren worden, welche mit der Kirche der erstern Zeiten des Christenthums völlig einerley ist, und in welcher er keinen Irthum im Glauben zu besorgen hat.

Es wäre aber zu wünschen, daß ein jeder alle Lehrstücke dieses heiligen Glaubens wohl wüßte. Es sind zwar zu diesem Endzwecke unter den Katholischen viele Schulen der christl.

Christlichen Lehre eingeführet; aber man muß bekennen, daß theils wegen der wenigen Fähigkeit der Jugend, theils wegen ihrer großen Unachtsamkeit diejenigen Früchte nicht gesammelt werden, welche die Kirche wünschte. In einigen Städten erkläret man diese Lehre den erwachsenen Leuten, welche sie mit Aufmerksamkeit, mit Freude und großem Nutzen anhören; und es wäre wohl zu wünschen, daß dieser löbliche Gebrauch mehr und mehr ausgebreitet würde. Die Seelsorger sind alsdenn gehalten, die ihnen Untergebenen in dem Gesetze Gottes zu unterweisen, aber vorher müssen sie die nöthige Erkenntniß davon selbst besitzen. Für den gemeinen Mann wird wenigstens erfordert, daß er den Glauben, das ist, das apostolische Glaubensbekenntniß wisse, und dasjenige, was der Mund ausspricht, verstehe; wie auch, daß ein Gott sey, dreyfach zwar in Personen aber nur ein einziger, im Wesen, daß dieser Gott zugleich gerecht und barmherzig sey, daß er die Frommen mit unaussprechlichem, und ewigem Lohne im ewigen Leben begnadigen, die Bösen und Unbußfertigen aber mit größten Weinen, die ohne Ende seyn werden, bestrafen werde; daß der Sohn Gottes, welchen wir Jesum Christum nennen, Mensch geworden und gestorben sey, um uns zu erlösen, und vermittelst seiner Verdienste, die Nachlassung unsrer Sünden, wosfern wir sie von Herzen bereuen werden, von seinem himmlischen Vater uns zu erhalten; ferner, daß dieser unser Herr und Heiland der nämliche sey, welcher mit wunderbarer Liebe uns würdiget in dem allerheiligsten Sacramente des Altars persönlich mit seinem ganzen Wesen zu seyn; endlich muß auch der Christ von den übrigen Heil. Sacramenten die nöthige Erkenntniß haben. Was übrigens die schweren nachdenklichen Glaubenspunkte betrifft, so soll der gemeine Mann entschlossen seyn, alles das fest zu glauben, was die Katholische Kirche lehret und glaubet, und alles zu verwerfen,

was sie verdammet. Was aber die sittlichen Lehrstücke anbelanget, welche nämlich zu erkennen geben, was man sündhaft nenne, als wodurch wir die Gnade Gottes verzerrzen, und der Hölle uns würdig machen; so soll ein jeder Christ die zehen Gebote Gottes, die sieben Hauptsünden, und die fünf Gebote der Kirchen erlernen. Vermittelt dieser erstern Gründe, und des Lichts des Verstandes, durch öftere Anhörung der christlichen Lehre, und der Predigten, wird so gar auch derjenige, der weder lesen noch schreiben kann, so viel Licht bekommen, dasjenige, was sündhaft ist zu erkennen; in schweren und zweifelhaften Vorfällen aber soll er sich mit seinem Seelenhirten, oder mit andern Gewissensrathen offenhertzig berathschlagen.

Dieses mag nun ein kleiner Vortrag von dem Glauben seyn, nämlich von der ersten unter den drey himmlischen Tugenden, eine Tugend, die als eine Gabe Gottes durch die heilige Taufe von ihm uns eingegossen wird, eine Tugend, welche der Grund aller andern ist, und durch welche der Mensch ein Christ genennet zu werden, und zu seyn anfängt. Es ist aber nicht genug den Glauben zu haben, wie der heilige Jacobus in seiner Epistel (a) uns lehret, und darinne mit den andern Lehren des Evangelii übereinkömmt, wenn dieser Glaube von den guten Werken nicht begleitet, und weit übler, wenn er durch böse Werke verläugnet wird. Wir glauben, daß Gott anzubeten sey und doch finden sich Leute, die seinen allerheiligsten Namen verunehren. Wir bekennen, daß er die Wahrheit selbst sey, und doch beruset ihn dieser oder jener zum Zeugniß der Unwahrheit. Wir halten für gewiß, daß er die Hochmüthigen, die Ehrabschneider, die Unkeusche, die Räuber &c. &c. verabschäue
und

(a) Jacobi cap. II

und sie strafen werde, und doch finden sich unter den Christen viele, welche mit den Worten solche Wahrheiten zwar bekennen, selbe aber mit den Thaten verläugnen. Der wahre Glaube, ohne welchem niemand für einen wahren Christen sich ausgeben kann, ist nach dem Ausspruche des Apostels Pauli derjenige, welcher mit Liebe wirkt, das ist, welcher von der Liebe Gottes begleitet ist, und diese Liebe, wie gesagt werden soll, erkennt man aus den Werken. Wir widerholen es also: Gott der allmächtige soll unaufhörlich gebeten werden, daß er unsern schlaftrigen schwachen Glauben aufmuntere und stärke, daß er uns deutlich zu erkennen geben wolle seine Gegenwart an allen Orten, seine Erforschung, auch der tiefsten und verborgensten Winkel unsers Herzens, seine Heiligkeit, welche alle Laster hasset, seine große Gerechtigkeit, welche denjenigen bestraft, der sich gegen sein heiliges Gesetz aufwirft; und sein liebevolles Zurufen verachtet. Wenn der Christ in der Kirche oder anderswo sein Gebet zu verrichten sich befindet, und sich wahrhaftig vorstellt, daß er in Gegenwart seines Herrn und Gottes sey, welcher seine Stimme anhört, und das innere Gebet seines Herzens verstehe, so wird es nicht so leicht geschehen, daß sich seine Gedanken zu seinen Hausgeschäften, oder zu dem Gerichtsstreite, den er mit seinem Gegner angefangen, oder zu jener Ungerechtigkeit, die ihm sein Nachbar zugesüget, wenden; auch werden seine Augen nicht herumschweifen, um zu betrachten, wie die Kirche gezieret, oder wer darin ne sey, und noch viel weniger wird er mit dem, der neben ihm stehet oder kniet, in ein Gespräch sich einlassen. Auf gleiche Weise wird man von uns nicht sagen können, daß wir die wahre Furcht Gottes besitzen, wenn nicht besonders zur Zeit der Versuchungen, und in Gelegenheit zu sündigen, der lebhafteste Glaube uns ernsthaft ermahnet, daß dieser Gott, welcher mehr als alle Könige der Erden

zu fürchten ist, denjenigen strafen wolle und könne, der gegen sein Gesetz ungehorsam ist, wie auch daß unsre Vermessenheit, Thorheit, und Undankbarkeit nicht höher steigen könne, als wenn wir den Herrscher über alles, einen Herrn und Gott, der uns so viel Gutthaten und Gnaden ertheilet hat, und täglich ertheilet, wider uns reizen wollen. Er lasse uns indessen, durch seine unendliche Güte, im Glauben gegründet und fest werden, wie der Apostel Paulus verlangt hat (a), und in unsre Herzen den Thau seiner Gnade herab fallen, damit dieser Glaube würdige, und demjenigen was wir zu glauben bekennen, gemäße Früchte hervorbringe.

Dieses kann aber nicht genugsam erinnert werden, daß, je lebhafter unser Glaube seyn wird, die Evangelischen Wahrheiten fest vor Augen zu halten, und zu glauben, so viel eifriger wir sodenn als Christen leben, so viel stärker wider allen Anfall böser Eingebungen, und so viel bereitwilliger uns befeinden werden, dasjenige, was Gott gefällig ist, zu thun. Besonders müssen wir uns selbst öfters ermahnen, daß wir an das ewige Leben glauben; denn dieses ist das letzte Ziel des Menschen; nach dem gegenwärtigen, welches kurze Zeit dauret, fängt ein andres an, welches nie ein Ende nehmen wird. Gott wird mich berufen, ihm Rechenschaft abzulegen, um mich mit einer unbegreiflichen Glückseligkeit zu belohnen, wenn ich ihm getreu, seinen Befehlen gehorsam, in seiner Gnade zu leben und zu sterben werde beflissen gewesen seyn; oder mich zu strafen, wenn ich zu meinem Unglücke mit Sünden, deren Nachlassung ich zu rechter Zeit nicht gesucht, noch erhalten, beladen vor ihm erscheinen werde. Wenn diese wichtigen Wahrheiten in unsrem Herzen einmal Wurzel gefasset haben, so sind sie wohl fähig, uns stäts auf

a) Ad Colossenses cap. I. 23.

auf den rechten Wege zu erhalten, und uns schleunig widerum dahin zu leiten, wenn wir etwa davon abweichen sollten. Glauben denn diejenigen, welche in ihren Sünden schlafen, diese Wahrheiten oder nicht? Endlich wollen wir noch denjenigen warnen, welcher sich für gelehrt hält, noch mehr aber denjenigen, welcher glaubt einen großen Verstand zu besitzen, und mit der Einbildung seines scharfen Sinnes sich schmeichlet. Daß nämlich ein jeglicher, er sey, wer er immer wolle, von Zweifeln in Glaubenssachen angefochten werden könne, besonders aber derjenige, der nebst seinem gesunden Verstande heftige Begierden verspühret, und sich zu dem Wunsche leicht bewegen läßt, daß dasjenige, was der Glaube lehret, nicht wahr seyn möchte, um seinen bösen Lüsten freyen Zügel lassen zu können. Nichts ist leichter, als daß bey dergleichen Leute, Zweifel und verwirrte Schwierigkeiten gegen die allerheiligsten Wahrheiten des Glaubens in ihrem Herzen erwecket werden. Weit übler geht es ihnen alsdenn, wenn sie gewisse gefährliche Bücher suchen, oder ungefähr in die Hände bekommen. Die lestern Ketzereyen sind wegen ihrer falschen Grundsätze, worauf sie sich stützen, vermögend, den Unvorsichtigen gar leicht zum Unglauben zu verleiten, und es finden sich dergleichen unselige Bücher genug, welche von solcher Materie unter einer übeln Vorbedeutung heraus gekommen sind. Aber derjenige, welcher sich vernünftig liebt, und weiß, daß, um sich mit Vernunft zu lieben, Gott über alles geliebt werden müsse, anstatt dasjenige zu untersuchen, wodurch er in Unglauben (eine so schwere Sünde) gerathen könnte, liebet und suchet nur solche Bücher, durch deren Inhalt sein Herz und Sinn mehr und mehr in dem Glauben der christkatholischen Wahrheiten gestärket werden möge. Wir haben viele Bücher, welche von Katholischen geschrieben worden, den natürlichen Glauben, und den Glauben Christi